

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Schriftmäßige Abhandlung über den Text, Coloss. 3. v. 15. welcher am andern Jubel-Feste der Evangelisch-Lutherischen Kirche, welches wegen des vor ...

Becker, Johann Philipp

Leipzig, 1755

VD18 13208357

[Schriftmäßige Abhandlung über den Text, Coloss. 3. v. 15. ...]

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-219963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-219963)



**H**err Zebaoth, heiliger und mächtiger Gott,  
den man preiset und ehret in der Ge-  
meine. Wir kommen mit freudigen Herzen  
vor den Thron deiner Majestät. Dir lobsin-  
gen wir, der du bist König auf dem ganzen  
Erdboden, dir lobsingen wir, daß du uns in die  
Zeiten gesehet, da aller Krieg und blutig Kleid  
verbrannt und von unsern Gränzen ver-  
bannet ist. Dir lobsingen wir, Gott des  
Friedens, daß du unsere Füße gerichtet hast  
auf den Weg des Friedens. Dich rühmen  
wir in dieser Jubelzeit, o Vater des Lichts,  
der du hiehest das Licht aus der Finsterniß  
hervor brechen, und uns, die wir vorher in  
Finsterniß und Schatten des Todes saßen,  
einen hellen Schein des Evangelii hast auf-  
gehen lassen. Dir danken wir für alle  
diese reiche Güter, welche die Welt nicht  
kann geben. Laß unter uns, die wir zur Ge-  
meine des lebendigen Gottes gehören, dein

6 Ermunterung zur heil. Feyer

festes prophetisches Wort beständig bleiben.  
laß unsere Kirche einen Pfeiler und Grun-  
feste beständig seyn, die da stehe auf dem  
lebendigen Felsen Jesu als ein Denkmaäl  
eines ewigen Friedens.

Jesu, wahrer Friedefürst,  
Der der Schlangen hat zerknirscht  
Ihren Kopf durch seinen Tod,  
Wiederbracht den Fried mit Gott,  
Gieb uns Frieden gnädiglich,  
So wird dein Volk freuen sich.

Erster  
Eingang.

**D**as Volk und die Gemeine Gottes,  
herzlich geliebte Zuhörer, hat  
Namen, Ruhm und Vortheile allein  
von Gott. Sollte es nicht der Kir-  
che Gottes eine tröstliche Wahrheit seyn, wenn  
sie 1 Timoth. 3, 15. eine Gemeine des leben-  
digen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste  
der Wahrheit, genennet wird?

Daß Menschen wären, die nach dem Wil-  
len Gottes lebten, war dessen Absicht bey der  
Schöpfung; zernichteten die Menschen ihre  
eigene Glückseligkeit und ihr göttliches Eben-  
bild, da sie die göttliche Absicht nicht erfüll-  
ten, so wurde es wiederum der so heilsame  
Endzweck Jesu für die Menschen, durch die  
Erlösung an uns ein Volk des Eigenthums zu  
haben, das seine Tugend verkündigen sollte.  
Und noch iho gehet die getreue Sorge Gottes  
dahin, Seelen zu haben, die da heilig sind und  
un-

1 Pet. 2, 9.

unsträflich. Diese Zahl, die er aus allerley Eph. 5, 27.  
Geschlecht, Zungen, Volk und Heyden ge- Offenb.  
sammelt, die den Augen der Menschen oft un- Joh. 5, 9.  
sichtbar, Gott aber gar genau bekannt ist;  
dieß Volk, dem er die Geheimnisse seines Wil-  
lens hat wissen lassen; das auch seine Rechte Eph. 1, 9.  
zu halten und sein Gebot zu bewahren suchet; Ps. 105, 45.  
ist die Gemeine Gottes.

Sie ist es mit einem merkwürdigen Unter-  
scheidungszeichen, eine Gemeine des lebendigen Gottes. Alle Eigenschaften Gottes, so  
viel deren von ihm gesagt werden, rühmen  
das und schließen es mit in sich, Gott müsse  
ein lebendiger Gott seyn; ist er allmächtig, so  
ist er lebendig, ist er allgegenwärtig, so ist er  
lebendig, so gehet dessen Eigenschaften durch,  
Ihr findet es deutlich, meine Freunde, der  
wahre Gott ist auch ein lebendiger Gott. Phil. 2, 19.  
Alle also die sich zu todtten Götzen halten, alle  
die den Bauch zu ihrem Gott machen, alle die  
von dem, was nicht selbst Gott ist, Hehl und  
Seligkeit suchen, gehören nicht zu der Gemei-  
ne des lebendigen Gottes.

Wie herrlich muß sie nicht seyn, da sie einen  
so prächtigen Namen führet, und ein Pfeiler  
und Grundfeste der Wahrheit heißet, \*

A 5

und

\* Den richtigsten Begriff dieser Worte und über-  
haupt die allervollständigste und gelehrteste  
Erklärung dieser wichtigen Stelle findet man  
in Er. Hochw. Magnificenz unsers höchst  
zu

und ist sie es nicht auch in der That? ist sie, die Kirche Gottes, nicht auf Jesum den lebendigen Eckstein gebauet? ist sie nicht aus lauter lebendigen Steinen zu einem geistlichen Hause erbauet? Stehet sie nicht so feste, daß auch die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen können? Sie ist also eine wahre Grundfeste. Die Schutzschrift des augspurgischen Glaubensbekenntnisses giebt mit Recht diese Ursache solcher Benennung an, weil die Kirche das reine Evangelium, das ist die wahre Erkenntniß Christi und den Glauben beybehalte. \* Darum sey sie eine Grundfeste der Wahrheit.

Wird es auch schwer seyn zu verstehen, was hier Wahrheit heiße? Bedürfen wir einer andern Erklärung, als die wir aus dem Munde unsers Jesu nehmen: Dein Wort, Joh. 17, 17. o Gott, ist die Wahrheit? So liegt es nun vor Augen, die Kirche sey ein Pfeiler des Wortes Gottes. Werden wir aber die Worte in der Ordnung, wie sie vor uns liegen, behalten, oder sind sie in verfesten Worten so anzunehmen: Das Wort Gottes sey die Grundfeste der Kirche? Es ist wahr, so ist es offenbar und deutlich, denn die Kirche Gottes ist  
aller-

zu verehrenden Herrn Oberhofpredigers, Kirchen- und Oberconsistorial-Raths D. Hermanns Inaugural Disput. De summa ecclesiae verae dignitate.

\* f. die Apologie der Augsp. Conf. p. 148.

allerdings auf das Wort Gottes gebauet. Allein wer giebt uns Recht, eine solche Versehung zu machen, die in keiner der Sprachen die uns bekannt sind gewöhnlich ist? Das ist also das wichtige, darauf Paulus sich beziehet, nicht daß die Wahrheit eine Grundfeste der Gemeinde, sondern daß die Gemeinde des lebendigen Gottes ein Pfeiler der Wahrheit sey. Sollte man nicht die Richtigkeit auch dieses Satzes bald erkennen, wenn wir sehen, wie die Glieder der Kirche die Wahrheit mit Muth verteidigen, wenn wir sehen, wie die Gemeinden des lebendigen Gottes die Richtigkeit seines Wortes mit Blut versiegelt haben? Wenn sie Ehre, Güter, Anverwandte und Leben aus den Augen gelassen und im Bekenntniß des Wortes gestorben sind, so haben sie gewiß mit diesen ihren Blutzugnissen die Wahrheit vor aller Augen befestiget; und es war nicht selten, daß Heiden, die weder durch die Reinigkeit der Lehre, noch durch die Heiligkeit des Lebens der Christen bewogen worden waren, ihren Unglauben zu verlassen, sich nun freudig zum Christenthum bekannten, das so muthig sterben lehrte. Nun erkannten sie, der Christen Glaube müsse kein Irrthum sondern Wahrheit und Ueberzeugung seyn. Denn wer würde so thöricht seyn, einer irrigen Meinung wegen zu sterben \*. So viel also Bekenner der Wahr-

\* Der Beweis der Wahrheit der christlichen Religion, der von dem Zeugniß der Martyrer hergenom-

Wahrheit, so viel Pfeiler derselben. Hier kann man aber nicht rückwärts so schließen, wo keine Bekenner wären und keine Blutzengen, da höre auch das Wort Gottes auf; Nein, Ps. 119, 89. dasselbe bleibet in Ewigkeit.

Heißt nun die Gemeine des lebendigen Gottes ein Pfeiler der Wahrheit, ist das ein Ausdruck, der ihren Zustand in einem Bilde anzeigt, so haben die Ausleger dem Apostel gerne in das Herz sehen wollen, ob er etwa auf einige besondere Art Pfeiler oder Säulen sein Augenmerk richtete. Sollte er auf etwa eine prächtige Säule in einem heidnischen Tempel sehen? Sollte er auf die bekannte Wolken- und Feuer-Säule im Alten Testamente sein Absehen haben? Könnte er wohl auf die zweien besondere Pfeiler im Tempel Salomons, deren

1 B. d. Kön. 7/21. der eine Jachin, d. i. er, (Gott) wird sie befestigen; und Boas, d. i. in ihr ist Stärke, seinen Sinn haben? \* oder sollte wohl Paulus durch

genommen ist, haben viele deswegen nicht, wenn sie ihn für sich allein angesehen, für hinlänglich geachtet, weil man deren finde, die in Vertheidigung eines Irrthums, einer falschen Religion, ja gar einer Bosheit ihr Leben gelassen haben. Man müsse das Zeugniß der Märtyrer mit den andern Beweisen der christl. Religion verbinden, so werde es alsdenn unumstößlich. Allein Sherlock hat in dem gerichtlichen Verhör der Zeugen der Auferstehung Jesu p. 144. f. angewiesen, wie wichtig auch das Märtyrer-Bekennniß allein zur Ueberzeugung der Göttlichkeit unserer Religion sey.

\* f. Glasii Phil. S. p. m, 1350.

durch eine Anspielung der bekannten Säule die man Colossus hieß, und da sie 105 Schuh hoch aus lauter Erz bestund, für ein Wunder konnte geachtet werden, sollte er an diese gedacht haben, da er an die Colosser schrieb, die Kirche sey ein Pfeiler der Wahrheit\*? Alles würden nur Muthmaßungen seyn, wir bestehen bey dem göttlichen Ausspruch; und da Gott in seinem geistlichen Tempel einzelne Fromme und Ueberwinder will zu Pfeilern setzen, sollte nicht die ganze Kirche ein fester Pfeiler der Wahrheit seyn? Wo also Bekenner der Wahrheit sind, wo die Wahrheit, oder welches nun einerley ist, das Wort Gottes, als der Grund der Seligkeit rein gelehret wird, da ist die Gemeinde des lebendigen Gottes.

Offenb.  
Joh. 3, 12.

Meine Brüder, die evangelisch lutherische Kirche ist untrüglich eine Gemeinde des lebendigen Gottes, sie hat alle einer solchen gehörige Kennzeichen. Sie hat einzig das Wort Gottes zur Richtschnur des Glaubens und der Lehre; Sie hat durch Bekenntniß und Standhaftigkeit, durch Verfolgung und Blut bewiesen, daß sie eine Grundfeste der Wahr-

\* Man wird irren, wenn man sich überreden will, als ob die Colosser den Namen von diesem Colosso, oder der Colossus seine Benennung von dem Volke der Colosser habe. Denn die Säule Colossus stand auf der Insel Rhodus, die Stadt Colossa aber lag in Phrygien, siehe D. Carl Gottl. Hofmanns erste Disp. de epist. ad Coloss. §. 2. 3.

Wahrheit sey. Vom Anfang der heilsamen Religionsreinigung, nämlich 1517, mußte sie in die dreißig Jahre unter mancherley Abwechslung, Beeinträchtigung, Verfolgung und Krieg, ihr Kleinod bewahren. Der allgütige Gott machte aber in unserm lieben Deutschlande nun vor zwey hundert Jahren ein erwünschtes Ende. Wie bewahrte er uns nicht als einen Augapfel im Auge, da er für unsere Väter sorgte, daß sie den 1552 in Passau aufgerichteten, und 1555 in Augsburg bestätigten, von den höchsten und hohen Fürsten des Reichs heilig beschwornen Religionsfrieden bekamen. Dieser nun bestehet, wofür wir Gott niemals genug preisen können, nun zwey hundert Jahr in seiner Kraft, wir genießen die Vortheile desselben unter unserm allernädigsten Landesvater, dessen Durchlauchtigste Väter ihr Leben dafür gewaget, und ihn mit Gott erkämpfet haben. Was so viele damals muthmaßeten, die evangelische Kirche werde gegen so viele Feinde bald unterliegen, ist nicht geschehen, sie stehet, Gott sey ewig lob, noch als eine Grundfeste der Wahrheit.

So gewiß nun überhaupt unsere Kirche eine Gemeinde des lebendigen Gottes ist, so wenig können wir sagen, daß alle, die sich äußerlich dazu bekennen, Gott wohlgefällige Gliedmaassen derselben sind. Wie so viele nehmen das Wort der Wahrheit nicht an, und lassen es keine Frucht bringen? Sie haben das Evangelium des Friedens nicht getrieben, und die

Luc. 8, 15.

Eph. 6, 15.

lassen es keine Frucht bringen? Sie haben das Evangelium des Friedens nicht getrieben, und die

die Früchte des Geistes nicht geerndet, unter Gal. 5, 15.  
welchen die ersten Liebe, Freude und Friede  
sind. Wird auch diesen, wenn sie in solchem  
Zustande bleiben, unser ihiges Friedensfest  
etwas nützen? Was wird es ihnen fruchten,  
daß sie sich nach dem Namen der Gemeinde  
Christi nennen, wenn sie den Frieden dersel-  
ben sich nicht zueignen können? Kann also für  
jeden einzeln betrachtet etwas nöthiger seyn,  
als sich sorgfältig zu erforschen, ob dieser Friede  
in ihm regiere? Die Mittel anzuwenden sol-  
chen zu erlangen und ihn künftig treulich zu be-  
wahren, darzu ermuntert einen jeden der an  
diesem frohen Mittage zu erklären allergnä-  
digst verordnete Friedensstert. Gott des Frie-  
dens, mache heute unser aller Sehnsucht nach  
diesem Frieden groß, kündige ihn aufs neue  
allen Seelen an, bereite sie zum seligen Ge-  
nusse desselben, und laß in der tröstlichen Em-  
pfindung desselben uns heute ein beständiges  
Jubeljahr anfangen, und in demselben unver-  
rückt bestehen, bis wir einst in Ewigkeit zur  
rechten Freyheit und zum himmlischen Frieden  
gelangen. Wir bitten demüthig darum in  
einem andächtigen Vater Unser 2c.

Text, Coloss. am 3, v. 15.

Der Friede Gottes regiere in euren  
Herzen, zu welchem ihr auch beru-  
fen seyd in einem Leibe und seyd  
dankbar.

Nicht

Zweiter  
Eingang.

Nicht nur von den Heyden weis man, daß sie ihre Friedenstage mit allerley Feyerlichkeiten vorzüglich zu machen sich angelegen seyn ließen, sondern auch die heilige Schrift giebt uns Beyspiele, wie man sich beflissen habe, das Andenken eines Friedens dauerhaftig zu machen. Jacob als er sich mit dem Laban versöhnte, richtete ein Denkmal von Steinen auf. Da die Juden zur Zeit des Königs Ahasveros durch die Esther nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Religionsfreiheit erlangt hatten, begiengen sie jährlich zweien Tage zu dessen dankbarlicher Erinnerung. In den Büchern der Maccabäer finden sich manche Spuren von Festen dieser Art.

a B. Mos.  
31, 151.Esther  
9, 27.

Je vortheilhafter ein Friede ist, je allgemeiner er ist, je mehr man solchen, als eine Wohlthat des Ueberwinders anzusehen hat, desto höher ist er zu schätzen. Der geistliche Friede, dessen wir uns zu erfreuen haben, hat alle diese vorzügliche Eigenschaften, er ist nach der gütigen Absicht Gottes allgemein, und ist eine Wohlthat von ihm. Noch mehr, auf diesen geistlichen Frieden gründet sich der rechte Genuß alles übrigen Guten, das uns zufließet. Wie würde es sonst wahr seyn, daß die Frommen, die mancherley Unruhe empfinden, doch mitten unter denselben großen Frieden haben? Hingegen ist der Mangel dieses Friedens auch denen, die große Güter im Irdischen besitzen, nachtheiliger, als die größte Armuth.

Ps. 119, 165.

Armuth. Was nützt ihnen alles, wenn sie es an sich erfahren, daß die Gottlosen keinen Frieden haben? Esaias 48, 22.

Der Grund des leiblichen Friedens, das Mittel, wodurch man dessen Annehmlichkeit empfindet, ist kein anderes, als der geistliche Friede. Die also die Wege dieses Friedens nicht wissen, werden nur Anklage und Schrecken in ihren Herzen empfinden, da wir uns heute am Tage des Friedens göttlich erfreuen. Freuen können wir uns nun, wenn wir auf die Zeit der Finsterniß und der Nacht sehen, da wir noch nicht in der Bürgerschaft Israels durch Jesum aufgenommen waren, und nun erblicken, wie der Tag angebrochen, und wir in diesem Tage leben. Röm. 3, 17. Lasset uns denn auch wandeln, als am Tage, und am Friedensfeste reich des göttlichen Friedens werden, der auserlesene schöne Text führet uns darauf, und wir finden darinnen: Röm. 13.

Eine herzliche Ermunterung an die  
Gemeine des lebendigen Gottes,  
zur heiligen Feyer eines göttlichen  
Friedens, Vortrag.

Wir bemerken

- 1) Welches der göttliche Friede sey, der gefeyert werden soll.
- 2) Die Art, wie denselben zu feyern die Gemeine des lebendigen Gottes herzlich ermuntert wird.

B

Kommt

**K**ommt, Meine Brüder, zur Feyer des göttlichen Friedens. Zu euch kommen heute gute Botsen, Botsen, die Friede predigen und <sup>Matth. 2, 1.</sup> euch ermuntern: halte deine Feyerstage Juda, und bezahle deine Gelübde. Bemerket den Zustand, die Vorthelle und die Mittel dieses Friedens, verehret ihn als eine herrliche Wohlthat, suchet und behaltet ihn beständig, das heißt ihn wohl feyern; der Friede Gottes sey mit euch.

Der Friede überhaupt, als ein Stand betrachtet, in welchem Menschen leben, da jeder bey seinen guten Umständen ungestört bleibet, ist eine große Wohlthat, und in der Sprache der Ebräer heißt er selbst Glückseligkeit. <sup>2. Tim. 2, 15.</sup> Man findet aber, daß in gewisser Absicht dem Volke Gottes befohlen wird, den Frieden nicht zu suchen und nicht zu haben. So werden wegen des leiblichen Friedens die Juden sorgfältig gewarnt, sie sollten denen um sie wohnenden Heyden ihre Töchter nicht geben, sie sollten nicht Friede mit ihnen noch Gutes <sup>Esra 9, 12.</sup> suchen ewiglich. Im Geistlichen hat man sich noch ernstlicher zu hüten, mit einer Art Feinde niemals Friede zu machen. Solltet ihr sie nicht kennen? Es ist die betrügliche Welt und unser Fleisch, und der zum Verderben uns schmeichelnde Satan. Müssen nicht Christen wider diese beständig die Waffen <sup>Gal. 6, 10. f.</sup> führen? müssen sie solche nicht stets neu bekriegen, damit sie alles wohl ausführen, und das Feld behalten mögen. Wer diesen Feinden

den Frieden anbietet, der ist schon überwunden, wer mit ihnen Frieden eingeht, der ist schon gefangen.

Suchet nun näher, welches denn der Friede sey, den wir heute heilig feyern wollen. Deswegen merket so genau darauf, weil sich in heiliger Schrift, außer dem Ausdruck in unserm Texte: Friede Gottes noch diese finden: Friede mit Gott, Friede in Gott, und Friede von Gott. Die Gemeine, an die Paulus schrieb, verstund es wohl, was ihr Lehrer ihnen durch den Frieden Gottes so treulich empfahl. Sollte es nicht billig seyn, meine Brüder, daß auch ihr es recht erkennen möget, was die Häupter und Väter unserer Sächsischen Evangelischen Kirche, da sie diesen schönen Text erwählet, mit uns, euch heute so herzlich anwünschen: Es ist der Friede Gottes.

Wenn der Friede Gottes eine Eigenschaft ist, die in ihm beruhet, so ist er eine in ihm wohnende Neigung, theils wegen seiner wesentlichen Güte, theils wegen des Verdienstes Christi, den Menschen Gutes zu erweisen\*. Wenn nun diese Neigung in Gott zu einer Handlung, oder zu einer Wirkung wird, so ist das der Zustand, da Gott die Menschen des Friedens; oder der ganzen Fülle seiner Segensgüter theilhaftig machet. Sollte man daher auch unrecht thun, wenn man sagte, der ganze Reichthum der göttlichen Güter und Gaben,

B 2

\* Siehe *Glassii Philol. sacr.* p. m. 1371.

## 20 Ermunterung zur heil. Feyer

Gaben, oder der Friede Gottes offenbare sich durch die in heiliger Schrift deutlich bemerkte dreyerley Arten, nämlich des Friedens, mit, in und von Gott.

So würde also unter dem Frieden Gottes begriffen a) der Friede mit Gott. Werdet ihr es nicht bald merken **M. S.**, was der Friede mit Gott heiße, wenn ihr einen Blick auf jene schreckensvolle Zeit thut, da wir noch nicht versöhnet, sondern Gottes Feinde **Röm. 5, 10.** waren, da Gott an uns zur Verdammniß **Röm. 9, 22.** seinen Zorn hätte beweisen können. Hat er uns da nicht mit großer Gedult getragen? Seinen Sohn zum Mittler gegeben, der denn auch die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen **Röm. 5, 18.** gebracht hat? Nun dürfen wir ihn nicht mehr als einen strengen Richter fürchten, der uns verdammen werde, nun haben wir an ihm einen gnädigen Gott\*. Bestehet also der Friede mit Gott in der mit Jesu Blut versiegelten festen Ueberzeugung, daß Gott mit uns versöhnet, und er aus einem strengen Richter unser lieber Vater worden sey. Das nennt Paulus sonst den Frieden Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, weil es menschliche Vernunft nicht begreifen kann, wie Gott **Joh. 3, 16.** die Welt also habe lieben können, daß er seinen

**Philipp.**  
4, 7.

\* So beschreibet den Frieden mit Gott **D. Heumann** in der Erklärung des neuen Testaments, 7 Th. über **Röm. 5, 1.** p. 180.

nen Sohn für uns Sünder in den Tod gegeben hat\*.

So groß dieses Gut des Friedens mit Gott ist, so zittert uns doch unser Herz, wenn wir nur an unsern vorigen Sündenstand, und an unser Unrecht wiederum gedenken. Sollte man nicht das, worauf ihr iho geführt werdet, durch dieß Gleichniß erläutern können?

B 3. Wie

\* *Flacius in clave Script.* S. unter dem Worte Pax, rechnet den Frieden, der über alle Vermunft ist, zu dem Frieden in Gott. Hingegen Reinbeck in den Betrachtungen über die Augspurgische Confession Theil 6. p. 609. zu dem Frieden mit Gott. Der gelehrte Herr M. Weller in der Erklärung dieses Jubeltextes nimmt ihn p. 5. zu dem Frieden Gottes überhaupt, p. 9. aber zu dem Frieden mit Gott. Wie denn dieser letzte in der p. 21. gemachten Beschreibung, die ganze Religion sey in dem Frieden Gottes zusammen gezogen, und in der übrigen Ausführung wohl merken läßt, er sehe den Frieden in Gott und mit Gott an, als zwey Arten des Friedens Gottes überhaupt. Ich habe nun mit der mir geziemen den Bescheidenheit noch die dritte Art, nämlich den Frieden von Gott hinzu gerhan. Man wird, da auch so viel zeitliche Wohlthaten, die Gott schenkt, wie bekannt, oft in heiliger Schrift unter dem Namen des Friedens begriffen sind, 1 Theß. 3. 16. gleichwohl aber die zeitlichen Wohlthaten weder zu dem Frieden mit, noch in Gott gehören, wenigstens um der Deutlichkeit willen, diese dritte Art des Friedens als eine für sich zwar bestehende, aber unter dem Frieden Gottes überhaupt begriffene, ansehen können.

Wie ein noch redliches Herz gesinnet ist, wenn es erkennet, man habe einen guten Freund ohne Ursache schwer beleidiget, wenn es dem Freund solches abgebeten, und von dem Freunde die willigste Verzeihung erhalten hat, dennoch, wenn es dem Freund wieder unter die Augen treten will, eine furchtsame Schamhaftigkeit solches zurück zu halten, scheint, wie ein solcher nicht eher wieder getrost wird, als bis der beleidigte Freund die vorige Vertraulichkeit erneuert; eben so würde einen zwar Gerechtfertigten, der nun Friede mit Gott hat, aber den Frieden in Gott noch nicht genießet, zu Muthe seyn. Darum gehen wir nun auf ein neues Gut, das aus dem Frieden Gottes kommt, nämlich b) eben den Frieden in Gott, der bestehet in einer völligen Empfindung aller vollkommenen und herrlichen Güter, die aus dem Frieden mit Gott kommen. Dieser heißt auch sonst der Friede

Joh. 14, 27. Jesu; Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Das war der Zustand, da die Geliebten Jesu in Verfolgung ohne Kleinmuth, in Traurigkeit als die Fröhlichen, ja als die seyn sollten, die, ob sie nichts haben,

2 Cor. 6, 10. doch alles haben. Das Gewissen klaget einen solchen nicht mehr an, er ist getrost zu Gott zu treten und Abba zu sagen, er findet bey sich eine anmuthige Stille, selbst zu der Zeit, da man glauben möchte, sein Gemüthe wäre in den stärksten Wallen heftiger Leidenschaften, das

das schenkt der Friede in Gott\*. Es enthält aber außer der Ueberzeugung und Empfindung der göttlichen Gnade der Friede Gottes c) noch den wirklichen Genuß, den glücklichen Gebrauch, und die heilsame Anwendung aller reichen Güter Gottes, mit welchen die, so Ps. 36, 9<sup>o</sup> daran Theil haben, als mit einem Strome, getränkt werden sollen. Das, sammt allem demjenigen, was der Herr als Zeugnisse seiner Güte den Frommen zugesaget hat, das alles schließt der Friede Gottes in sich.

Fasset, Meine Freunde, dieses dreyes in einem Umfange zusammen. Zu allen werdet ihr ermuntert in den Worten: Der Friede Gottes regiere in euren Herzen.

Forschet nun in euren Herzen, ob ihr den Frieden Gottes wirklich habt. Mit den allerfreuesten Gemüthern begehen wir heute ein Fest, an welchem wir mit einiger Veränderung eben das rühmen können, was Paulus zu dem Felix redet; Daß wir in großem Friede Ap. Gelsh. 24/3. den leben unter unserm allerdurchlauchtigsten Friedrich August, das nehmen wir an alle Wege und allenthalben mit großer Dankbarkeit. Aber, muß man nicht euch billig dieß bedenkliche Aber beifügen: lebet ihr auch in dem Frieden Gottes? Genießet ihr etwa nur des äußerlichen und nicht des innern Friedens, der doch weit herrlicher ist, als jener? Wie viele unserer Brüder leben nicht in

B 4

Drang-

\* S. des Marets Vergnügung des Gemüthes Cap. VI. p. 579.

Drangsalen und Verfolgungen, da sie aber den Frieden Gottes haben, sind sie ruhig und sicher. Sorget doch, daß ihr den behaltet, dann möget ihr schwach seyn, ihr werdet mächtig werden, so nur die Kraft Christi bey euch wohnet.

2 Cor. 12, 9.

Es ist zwar zu jeder Zeit der Friede Gottes ein Gut der Gemeinde des lebendigen Gottes gewesen, besonders aber ist er in der Zeit des neuen Testaments an den Gläubigen groß worden. Das ist die Zeit, von der geweissaget war, zu seinen Zeiten wird blühen der gerechte und große Friede, bis daß der Mond nimmer sey. Weltlicher Friede, auch Religionsfriede hat diese Art nicht, und Christus war nicht gekommen, leiblichen Frieden zu senden, sondern das Schwert. Und vom Anfange der Kirche Christi hat es ihr nie an Verfolgung gemangelt, und wird ihr, so lange sie eine streitende Kirche heißt, niemals daran fehlen\*. Könnte man um vieler Ursachen willen nicht eben das von ihr sagen, was Jesus von den Aergernissen spricht: Es muß ja Aergerniß, es muß Krieg kommen? Möchte wohl ein Jahrhundert anzuzeigen seyn, in dem nicht einige Verfolgungen sich zuge tragen\*\*? Ist auch ein Hauptstück des Glaubens, das nicht

Ps. 72, 1.

Matth. 10, 34.

Matth. 18, 7.

\* Siehe Daniel Matthesii Diss. de existentia & natura dissensus in ecclesia Cap. I. Vitemb. 1730.

\*\* Solches zeugen alle Bücher de testibus veritatis, oder Martyrologia script.

nicht einige bittere Feinde gehabt? Ist nicht selbst wegen des Liebesmahles unsers heiligsten Erlösers, das ein Gedächtniß des Friedens mit Gott seyn sollte, mancher blutiger Zwiespalt entstanden? Haben nicht Umstände, die dabei nicht wesentlich sind, traurige Uneinigkeiten geboren\*? Wo ist endlich ein Land, in welchem die, so ihr Heyl allein in Jesu suchen, nicht äußerlichen Anfeindungen sollten ausgesetzt gewesen seyn\*\*? Nur der Friede Gottes ist allezeit ein Erbgut der Gemeinde des lebendigen Gottes geblieben.

Richtet ihr euch selbst, Meine Brüder, ob ihr dieses Kennzeichen an euch findet; Nur wenn ihr solches zu haben überzeugt seyd, so gehöret ihr zur Gemeinde Gottes. Nur die haben es, die das Maalzeichen des Blutes Siehe. 9, 4. Christi beständig an ihren Stirnen tragen, die da Jesus den Bund des Friedens aufrichtet Es. 54, 10. der nicht hinfallen soll, in denselben treten, darinne bestehen, und da er Bürge für sie wird, sich zu ihm halten. Wohl uns, wenn heute der Friedefürst in unserer Versammlung in unsere Herzen siehet, er uns alle so findet, daß er uns die Palmen austheilen kann, in  
 B 5 deren

\* Siehe hochgedacht. Sr. Hochw. Magnificenz des Herrn Oberhofpredigers berühmtes Buch: Historia concertationum de pane azymo & fermentato im Proömio und durch das ganze Werk.

\*\* Siehe Chr. Wilh. Franz Walchs Geschichte der evangelisch-lutherischen Religion, 3 Buch.

## 26 Ermunterung zur heil. Feyer

deren Schmuck wir einst in die Häuser des Friedens gehen sollen. Darum, meine Lieben, thut Fleiß, daß ihr vor Gott unbesleckt  
<sup>2 Petr. 3/14.</sup> und unsträflich in Friede erfunden werdet. Es ist kein Nebenwerk eines Christen und steht nicht in seiner Freiheit, ob er sich um diesen Frieden bemühen wolle oder nicht, vielmehr heißt es von demselben im Text, zu welchem ihr berufen seyd in einem Leibe. Wie allgemein, wie oft wiederholt, wie wahrhaftig göttlich ist nicht dieser Beruf? a) Gott unser Vater hat uns berufen α) zu einerley heiligem Glauben. Er ist der Vater des Lichts, und hat uns berufen von der Finsterniß zu sei-  
<sup>1 Petr. 2, 9.</sup> nem wunderbaren Lichte; β) zum heiligen Leben, nicht also zur Unreinigkeit, sondern zur  
<sup>1 Thess. 4/ 7.</sup> Heiligung, zum Reiche Gottes und zu dessen Gerechtigkeit. Berufen sind wir von ihm zu  
<sup>1 Thess. 2, 12.</sup> einem Leibe, und sollen fleißig seyn, zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens, nicht nur unter einander, sondern auch  
<sup>Eph. 4/ 4. 5.</sup> gegen die, so nicht unsers Glaubens sind, gegen jedermann. Das ist aber ein untreuer Diener, der das nicht thut, worauf ihn sein Beruf weist.

b) Durch Christum sind wir berufen, abermal zu einem Leibe. Christus ist das Haupt seiner Gemeinde, allen erwarb er den Frieden mit Gott, allen will er sich in den heiligen Sacramenten nähern, alle führet er als seine Heerde aus auf gute Weide, alle  
<sup>2 Thess. 2, 14.</sup> sind berufen zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn

Herrn Jesu Christi. Lasset uns also um Jesu willen diesen Frieden bewahren, auch unter einander Friede haben, denn daran will er erkennen, ob wir seine Jünger sind, wenn wir uns unter einander lieben.

c) So eben durch den heiligen Geist sind wir durch die allgemeine Berufung zu einem Glauben, einer Taufe, einerley Heylsmitteln durch die Erleuchtung zu einerley Gnade verordnet, und sind gleich mancherley Kräfte in dem Menschen, so ist doch ein Geist. Habt <sup>1 Cor. 12, 4;</sup> ihr die Gestalt an euch, wie ein Christ nach diesen göttlichen Berufungen aussehen muß, dann erfreuet euch des Friedens Gottes, und das ist hauptsächlich der göttliche Friede, der nach unserm Texte soll gesehret und hochheilig geehret werden.

Der Tag aber, Meine Freunde, an welchem ihr die Ermunterung dazu an euch höret, ist uns viel zu schätzbar, als daß man den Religionsfrieden, dessen zweihundert jähriges Gedächtniß wir iho begehen, haben vergessen sollten. Er ist uns eines der edelsten Güter, die zu dem Frieden von Gott gehören. So der Herr uns nicht wäre Schild und Panier gewesen, so würde es bald gar aus mit uns worden seyn. Aber Gott, du Gott Zebaoth allein strittest für uns, du erhieltest deinen Weinstock, den du dir aus Aegypten geholet hattest, du hast ihn lassen wurzeln, daß er  
das

das Land erfüllet. Es ist geschehen, o Heyland deines Volks, es ist geschehen, was du durch die Propheten uns, ehe wir noch waren, was du deiner Kirche zusagen ließeſt, ſie rühmet es heute, daß ſie der Herr erhalte. Er erhält mich bey meiner Kraft, Friede hat er mir geſchaffet, Friede hat er mir dennoch geſchaffet. Dir Gott, der du den Kriegen ſteuereſt, dir gebühret dafür die Majestät, Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank, in deiner Hand ſtehet Kraft und Macht, dir danken wir, deine Herrlichkeit rühmen wir. Ist es nun allerdings ein Werk ſeiner Hand, daß Schwerdt und Spieße, die man ſonſt zur Vertheidigung der Freyheit und Sicherheit nehmen mußte, zu Ef. 2, 4. Pflugſcharen und Sicheln gemacht worden, ſo iſt es wahrhaftig ein Friede von Gott. laſſet uns, da wir den ganzen Umfang dieſes Friedens nun kennen, auch bemerken

Zweiter  
Theil.

2) Die Art, wie denſelben zu feyern die Gemeine des lebendigen Gottes herzlich ermuntert wird.

Nach unfrem Texte iſt auch dieß deutlich, nämlich, dieſer Friede Gottes ſoll in den Herzen regieren, hernach, man ſoll dankbar ſeyn. Unter die großen Vorzüge dieſes vor allen andern Frieden, haben wir wohl zu rechnen, daß man ihn täglich begehen kann und ſoll. So oft Chriſten aus einem Sündenſalle zurück gehen, ſo oft ſie ſich wegen Fehler, von

von denen sie übereilet worden waren, bessern, so oft suchen sie, so oft erneuern sie den Frieden Gottes. Ist nun das ganze Leben der Christen eine tägliche Buße, so ist es auch eine tägliche Jubelfeyer des göttlichen Friedens.

Die Feyer dieses Friedens wird so angelegentlich empfohlen, daß es davon im Texte heißt, er regiere in euren Herzen. Der Nachdruck dieses Worts ist wichtig und würdig, etwas von dem anzuführen, was die Ausleger dabei bemerken, \* ich muß euch, meine Brüder, auf einen Kampfplatz der alten Völker, besonders der Griechen, führen, um das zu verstehen. Es waren unter ihnen Kampfplätze, auf welchen die, so einige Geschicklichkeit in denen von ihnen hochgeachteten Leibesübungen hatten, solche zu gewissen Zeiten dem Volke öffentlich sehen ließen. Wer die andern übertraf, bekam ein Ehrenzeichen. Damit bey diesen Spielen alles ordentlich zugehen möge, hatte man gewisse Gesetze beliebiger; einer der vornehmsten Männer war geordnet, daß er für Erhaltung dieser Gesetze sorgen und die bestimmten Preise den Ueberwindern nach Verdienst ausschütten möge. Eines Wortes nun, das von dem Amte dieses letztern hergenommen ist, bedienet sich der heil. Apostel im

\* Man findet das in den Büchern von griechischen Alterthümern, der obenberührte Herr M. Weller hat es in der Erklärung des Nachmittags-Jubel-Textes p. 10. wohl ausgeführt.

## 30 Ermunterung zur heil. Feyer

im Texte. Der Friede Gottes ist es daher, der in dem Herzen des Menschen die Gesetze des rechten Verhaltens für einen Christen anordnet, und nach dem rechten Verhalten den Preis ausschütet, das heißt: der Friede Gottes regiere in euren Herzen.

Darf man sich nicht sicher auf die Erfahrung eines jeden auch unter euch berufen, um überzeugt zu werden, daß das Herz ein beständiger Kampfplatz sey. Habt ihr es nicht empfunden, daß wenn ihr euch anschicket, die schädlichen Ketten der Knechtschaft der Sünde zu zerbrechen, das Fleisch gelüstet habe wider  
 Gal. 5, 17. den Geist, und den Geist wider das Fleisch, und daß dieselben heftig wider einander waren? Wenn ihr zur Erneuerung eilet, wenn ihr Lust bekamet an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, sahet ihr nicht da in euern Gliedern ein ander Gesetz, das da wider-  
 Rom. 7, 23. strebet dem Gesetze Gottes in eurem Gemüthe? So lange dieser Streit währte, so lange der Geist das Fleisch nicht überwand, so lange der heilige Geist das Herz nicht zur Wohnung einbekam, so lange der Mensch noch nicht der Ueberwinder war, so lange erhielt er den Preis der Ueberwindung, den der Friede Gottes nach dem Texte austheilet, noch nicht.

Ihr feyert heute, meine Brüder, ein Friedensfest, seyd ihr denn auch Ueberwinder? Habt ihr auch wirklich gegen eure geistliche Feinde gekämpft? Wahrhaftig niemand er-  
 langet

langet das Kleinod, er kämpfe denn; Habt ihr im Kampfe euch alles Dinges enthalten, damit ihr eine unvergängliche Krone empfaht. <sup>1 Cor. 9, 25.</sup> Hieran werdet ihr es merken, ob ihr das Fest würdiglich begehet, ob der Friede Gottes in euch regiere. Gehet ihr wieder auf die vorher angezeigte unterschiedene Arten des Friedens Gottes zurück; War der Friede Gottes, in so ferne er in Gott beruhet, eine Neigung, dem Menschen Gutes zu thun; Habt ihr dieß beständig mit frohem Herzen erwogen? Habt ihr euer ganzes Vertrauen auf nichts anders, als auf seine uns wohlthollende Güte, gesetzt, da er gegen uns Gedanken des Friedens und nicht des Leids hat? Dieser <sup>Jer. 29, 11.</sup> Friede theilet allen, die ihn suchen und bewahren, nach der vorher angezeigten Gleichnißrede herrliche Preise aus, und zwar

Sind, nach den vorher angezeigten unterschiedenen Arten des Friedens Gottes, dieß die Preise, daß wir erlangen und gewiß werden, a) was wir glauben, b) wissen wir uns trösten, c) worinne wir sonst wahren Reichtum und göttliche Gaben suchen sollen. Das erste nämlich wahre Freude im Glauben, erlangen wir durch den Frieden mit Gott. Ist dieser die Ueberzeugung unsers Gewissens, daß wir mit Gott versöhnet sind, so frage ich euch auf eure Seele, ob ihr nach unserer heiligen Religion anders gelehret seyd, als daß der Grund derselben sey, an den Herrn Jesum zu glauben und

und dadurch selig zu werden. Dieser Glaube ist das Kleinod, das uns der Friede Gottes giebt; derselbe wird unser Theil nach der Rechtfertigung, von der Rechtfertigung aber heißt es: Nun wir denn sind gerecht worden, Röm 5, 1. so haben wir Frieden mit Gott. Ist es nun nicht wahr, wer das gewiß glaubet, daß seine Sünden weggenommen und durch Christum Gnade erworben sey, dessen Herz ist wahrhaftig zufrieden gestellt, da regieret der Friede Gottes. Wohl einem Ieden, dem er den Preis austheilet: Nun ist groß Fried ohn Unterlaß etc.

Der Friede Gottes theilet den Preis aus, b) wessen wir uns trösten können, das ist der Friede in Gott, der uns in die freudigste Empfindung setzt, daß uns Gott gewiß wohl wolle, und in allen Vorfällen uns Erquickung und Ruhe der Seelen verschaffe. Wie vergeblich haben doch die heidnischen Weltweisen nach dem höchsten Gute, das sie auch in die Ruhe und den Frieden der Seelen setzten, gesucht? Wie haben sie ihn nicht auf mancherley Wegen gesucht? Nirgends ist er zu finden, als in Jesu allein, er versichert es, und es Joh. 16, 33. ist unbetrüglich, in ihm haben wir Frieden. Suchet ihr auch ikt näher zu erkennen, welcherley Art dieser Friede sey, so stellet euch denen standhaften Bekennern der Wahrheit an die Seite, die Hunger, Blöße, Schmach und Tod ausgestanden haben. Wodurch wurden sie

sie so stark, so mächtig, die leiden zu überwinden? Bloß durch Jesum. Leget euch den Umfang der Noth dieses Lebens vor Augen; gehet selbst einen Augenblick in die Tage der Angst und des Leidens zurück, die ihr jemals ausgestanden habt; ihr wundert euch, wie es möglich gewesen, unter so großen Lastern nicht zu versinken, aber ihr höret auf euch zu verwundern, wenn ihr an den Trost gedenket, den ihr stets behalten, daß ihr einen allmächtigen Beschützer zum Vater, einen allergütigsten Jesum zum Bruder hattet. Das machte euch so muthig, daß ihr überzeugt waret, sie würden eurer Versuchung so ein Ende gewinnen lassen, daß ihr es könntet ertragen. <sup>1 Cor. 10,</sup> <sup>13.</sup> Behaltet diesen Frieden ferner, so werdet ihr rühmen; Unter Jesu Schirmen sind wir vor den Stürmen aller Feinde frey 2c. 2c.

c) Der Friede Gottes theilet den Preis aus, dessen, worinnen wir wahren Reichtum und göttliche Gaben suchen sollen, das ist der Friede von Gott. Es enthält derselbe so wichtige Güter, daß ihn Paulus würdig achtet, als den Innbegriff sehr hoher und reicher Schätze, ihn seinen Gläubigen beym Anfange seiner Briefe herzlich anzuwünschen. Es ist Röm. 1, 6. 1 Cor. 1, 3. Gal. 1, 3. 2c. auch in unserer Epistel Coloss. 1, 3. ist es sein gewöhnlicher Gruß, er und andere Heilige als Offenb. Joh. 1, 4. wünschen stets Frieden von Gott. Ohne die

C

die

diesen Frieden werden alle irdische Güter nichts seyn. Mit demselben aber werden auch zeitliche Güter und Zeichen göttlicher Gnade seyn. Fraget nur die, so bloß der Welt leben, ob sie bey ihrem Reichthume, bey ihrer Ehre, irgend eine Ruhe und einen wahren Frieden gefunden haben, sie werden euch sagen: nie keinen. Hingegen wer den Frieden von Gott hat, der wird wenig und doch alles haben; er wird keine Schätze sammeln und sich mit Recht für reich achten können; jederzeit wird er rühmen: Dein, o Gott, tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mirs wohl geben, was mir ist Noth u. O! Friede, sind das nicht glückselige Seelen, die Frieden von Gott haben? Wie herzlich bete ich für euch, daß euch Gott diesen Reichthum gebe, meine Brüder! wie herzlich ermuntere ich nicht, laßet ihn heute ein Jubelgeschenk für euch seyn?

Gehöret endlich der Religionsfriede zu dem Frieden von Gott, so nehmet das Kleinod ehrerbietig und treulich an, das er euch schenket. Er schenket euch, wornach manche eurer Glaubensbrüder sich schmachtend sehnen, nämlich die Freyheit, das reine unvermengte Wort Ps. 119, 72. Gottes zu hören und zu lesen. laßet euch, da ihr es habt, solches köstlicher seyn, denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers. Es wird euch diesen Preis ausschellen, daß ihr an euren Seelen immer reicher, fester und vollkommener wer-

wer-

werdet. So werdet ihr des Friedens von Gott mehr und mehr versichert, so wird euch das Heute ein heilsames Friedensfest werden.

Aber Unwiedergebohrne, die ihr, wie in andern, also auch hierinne so sehr sündiget, ihr auch kommt zu unserer Friedensfeier. Seyd ihr es nicht, denen man sagen muß: Was gehet euch der Friede an? So lange der Friede Gottes nicht in euch regieret, werdet ihr zwar von Frieden hören, und wir werden euch solchen wünschen, aber es wird zu unserer Betrübniß eben das geschehen, was bey den Jüngern Jesu; wenn sie einem den Frieden wünschten, und er war kein Kind des Friedens, so kam ihr Friede wieder auf sie zurück. Luc. 10, 16.

Noch ist ein unartiges Geschlechte der Menschen, welches, wenn ist die Kinder des göttlichen Friedens vor dem Herrn treten, wie dort Satanas, auch unter sie tritt. Es sind die Heuchler die andere und sich selbst gerne überreden möchten, weil sie den äußerlichen, weil sie einen Schein des innerlichen Friedens hätten, so gehörten sie auch zu der Zahl, denen heute Friede zugesaget wird. Allein wenn sie sich gleich vorstellen, wenn sie sich gleich waschen und viel Seife darzu nehmen, so gleißet doch ihre Untugend desto mehr vor Gott. Tröstet euch daher nur nicht und saget: Friede, Friede, für euch ist kein Friede, denn er regieret nicht in euch, euch theilet er kein Kleinod aus.

2 Th. 1, 4  
9, 19.

Job 2, 1.

Jer. 2, 22.  
Ezech. 13, 10.

aus. Fanget erst Krieg an, überwindet erst eure Lüste und Begierden, dann suchet Friede, so werdet ihr ihn finden.

Euch aber, die ihr Glauben bewahret und in Gott lieget und ganz in Frieden schlafet, Ps. 4, 6. euch saget der Herr, eurer Gerechtigkeit Frucht werde Friede seyn, und eurer Gerechtigkeit Ruh werde ewige Stille seyn, ihr werdet in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe. Es. 32, 17. Euch ist dieses Fest heilig, die ihr zur Gemeinde des lebendigen Gottes gehöret.

Begehet es nur recht nach dem göttlichen Wohlgefallen, nach Anleitung des Textes, und seyd dankbar. Sind wir verbunden Eph. 5, 20. Dank zu sagen, für alles Gott, und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, warum nicht vielmehr für einen so seligen, göttlichen, und für einen so herrlichen Religions - Frieden? Gedenket daran, daß ihr ohne den geistlichen Frieden in ewiger Knechtschaft der Sünde und des Satans, in steter Unruhe und Unzufriedenheit würdet gelebet haben. Gedenket daran, wie wunderbar, verborgen und mächtig sich Gott beym Anfange, beym Fortgange, und bey Bestätigung der Religions-Reinigung erwiesen habe. Wer die Geschichte fraget, wird gewiß erkennen, es sey Gottes Finger, der hierbey alles gethan habe. Das sind Bewegursachen zum rechten Danke gegen Gott.

Mein

Mein vielgeliebtes Adorf, bist du ebenfalls während des Religions-Krieges, davon wir heute den Frieden feiern, in mancherley Gefahr, Noth und Ungemach gerathen, so kannst du heute zum Andenken des Friedens deinem Gott desto heiligere Dankopfer bringen. So mangelhaft auch die Nachrichten sind, die wir von damaliger Zeit haben, so ist es doch gewiß, ihr würdet weinen, wenn eure Väter, die nun vor 200 Jahren gelebt haben, euch erzählen sollten, wie sie schon selbst das Mord-Schwerdt in ihrer Seele gefühlet, als über 400 unserer Brüder auf euren Wiesen unter dem so genannten alten Hause gegen einen streifenden Haufen Feinde Blut und Leben lassen mußten \*. Wenn sie euch ihre Armuth beschrei-

\* Es geschah dieser Scharmügel am Sonnabend vor Allerheiligen 1546. da die Hufaren, die damals König Ferdinand, in Böhmen, bey der sich daselbst versammelten Armee hatte, bis hieher streifeten. Valent. Apel, der von 1607. bis 1644. Cantor allhier gewesen, und der uns eine ziemlich glaubwürdige Chronik geschrieben hinterlassen, hat uns ein altes Lied aufbehalten, das man auf dieses Treffen gemacht habe:

Nun wollen wir alle heben an,  
 Hört zu ihr Frauen und ihr Mann,  
 Von den geschehnen Dingen,  
 Wenn ich vor Trauren möcht fröhlich seyn,  
 Davon so wollt ich singen.

beschreiben sollten, da Brand, und hernach Plünderung von den Feinden sie um das Th-  
rige brachten \*. Wenn sie ihre Angst, ihr  
Herzeleid sollten bemerken, die sie empfunden,  
als der so mächtige Kayser Carl V. hiesigen  
Mauern nahe kam, da er durch die, von ihm  
genannte, Carlsgasse zog, und sie auf Gnade  
und Ungnade ihm die Schlüssel der Stadt  
überbrachten. War gleich Carl V. ein so  
großmüthiger als tapferer Fürst, so kam er  
doch iso als Feind \*\*, so zog er doch mit  
Heereskraft gegen den glorreichsten Churfürst  
Johann Friedrich, und überwand und bekam  
ihn auf diesem Zuge gefangen. Wenn, sage  
ich nun, eure Väter (und wie vieler Familien,  
die iso noch hier sind, ihre Väter, von wel-  
chen ihr die Kinder wohl im fünften und sech-  
sten

Als man schrieb tausend fünfhundert  
Jahr,  
Im sechs und vierzigsten das ist wahr,  
Zub sich groß Blutvergießen  
Bey Adorf auf dem alten Haus,  
Mit Säuen, Stechen, Schießen.

\* Nämlich 1543. wurde durch einen unglück-  
lichen Flintenschuß, den ein Bürger in seinem  
Hofe that, fast die ganze Stadt in die Asche  
geleget, und 1547. die wenig wieder erbaue-  
ten Häuser ausgeplündert.

\*\* Wie Apel melbet, hat sich der Kayser  
Carl V. etliche Tage in unserer Stadt aufge-  
halten.

sten Gliede seyd, lebten nicht damals in unserer Stadt), wenn sie euch ihr Elend beschreiben sollten, ihr würdet von ganzem Herzen weinen. Hingegen, wenn sie euch heute so glücklich sehen sollten, daß ihr so ruhig lebet, und so freudig das Friedens-Jubiläum begehren könntet, wie würden sie nicht viele Freuden-Thränen vergießen; sie, welche den Frieden von Gott so brünstig erbitten helfen, den wir so reichlich genießen. Danket doch daher, danket Gott herzlich, denn er hat dieß Ps. 126, 1. Große an uns gethan.

Danket Gott mit demüthigem Herzen, mit Ps. 133, 3. ganzem Herzen im Rathe der Frommen, und in der Gemeine. Danket ihm mit rechten Verhalten gegen sein Wort, und zur Bewahrung des Seelen-Friedens widerstehet dem Satan, dem Feinde der Seelen. Hat euch Gott eine Erlösung gesendet, so bestehet nun in der Freyheit, damit euch Christus befreyet Gal. 5, 1. hat.

Lobet hierbey euren Gott mit Herz und Mund, ihr Völker, lobet den Herrn, und laß Ps. 66, 1. seinen Ruhm weit erschallen. Macht es wahr, was ihr versprechet: Ich will den Herrn loben so lange ich lebe, und sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Es ist wahr, Ps. 34, 6. wenn wir auch Engel-Zungen hätten, so könnten wir Gott wegen der Vorzüge des uns von ihm geschenkten Friedens nicht genug danken,

# 40 Ermunterung zur heil. Feyer

allein, geschiehet es auch mit stammelter Zunge, lasset es nur aus gutem Herzen kommen.

Doch, meine Brüder, lieber richtet heute in euch ein Denkmal auf, zum immerwährenden Gedächtniß dieses Friedens. Baueten die Henden Friedens-Tempel auf, so werdet ihr einen dem lebendigen Gott, dessen Gemeine ihr seyd, viel gemäßern Gottesdienst thun, wenn ihr eurem Gott einen lebendigen Altar aufrichtet. Ja, in unsern Herzen sey er gebauet. Dreyes finde ich beständig auf diesem Altare, nämlich der Friede mit Gott, der Friede in Gott und der Friede von Gott. Dreyes stehe beständig vor diesem Altare, nämlich: Glaube, Liebe und Hoffnung. Der Glaube halte die eine Hand über den Frieden mit Gott, die andere erhebe er schuldigend, und spreche: Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Die Liebe stelle sich darneben, und decke die Hände über den Frieden in Gott, und rede laut: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. Endlich stehe die Hoffnung ohne Wanken bey diesem Friedens-Altare, und sehe unverrückt auf den Frieden von Gott, und diese Hoffnung rede euch stets an: Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Lichts. Gott erhält stets Friede, nach gewis- Es. 26, 3.  
ser Zusage, man verlasse sich auf ihn.

Wollte der Satan diesen Friedens-Altar  
in euch einreißen, und euch kleinnüchig ma-  
chen, als stündet ihr mit Gott nicht in Frie-  
den, mehret ihm ernstlich, und sprecht: Schweig,  
du alte Schlange, warum erneuerst du dei- Offenb. 12.  
nen Stich, machst mir Angst und bange rc.  
auch ich habe dich überwunden, durch des Lam-  
mes Blut. Will die Welt und euer Fleisch  
einen andern Altar, nämlich für ihre Lüste, dar-  
neben aufrichten, widersehet euch muthig, denn  
von ihr kommt kein wahrer Friede, sie kennen  
die Wege des Friedens nicht, und ist verkehrt  
in ihren Gängen.

Es. 59, 2.

So heiliget denn dieses Fest zum rechten  
Vorthail eurer Seelen. Wo sind eure Vä-  
ter, die es vor hundert Jahren begangen ha-  
ben? Und wo werden wir seyn, wenn Gott der  
Kirche diesen Jubeltag wieder schenken wird?  
Wie herzlich, ach! wie brünstig und herzlich,  
wünsche ich nicht, daß wir es alle, die hier ver-  
sammelt, unter dieser großen Zahl, kein einzi-  
ger ausgenommen, mit einander in der ewi-  
gen Stille und in Friede im Himmel begehen  
mögen! Da ich heute daran gedacht, da ich  
alleine Gott für die Glückseligkeit dieses Ta-  
ges herzlich gedanket habe, da ich eure Kinder  
in ihrer Unschuld im heiligen Schmucke sich  
freuen gesehen, so habe ich auch aus gerühr-

## 42 Ermunterung zur heil. Feyer

testem Gemüthe kindlich vor Gott geweinet; gewünscht habe ich in voraus, die Freude der Engel im Himmel zu sehen, die ihnen dieser Tag geben muß.

Gedenket denn, meine Freunde, dieses Tages, und wenn euch eure Kinder werden fragen, was ist das für ein Fest? so saget, wie euch Gott die Antwort in den Mund leget: Dieß ist, da uns der Herr mit mächtiger Hand aus Aegypten, aus dem Diensthause, geführt hat. 2 B. Mos. 13, 14. Liebet aber auch Jesum, und aus Liebe zu ihm bleibet fest in der einmal erkannten reinen evangelischen Wahrheit. Gedenket mit aufmerksamer Seelen an die Worte, mit welchen 1 Cor. 16, 22. Paulus zum Beschluß seines ersten Briefes die Corinther anredet: Wer den Herrn Jesum nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharam Motha, d. i. verflucht. Gott, ach treuer Gott! verhüte, daß keinen von uns um solcher Treulosigkeit dieser Bann treffe! Daher, meine Freunde, schwöret es heute eurem Gott zu, gelobet mir es vor dem allsehenden Auge Jesu, daß ihr weder durch Noth noch Tod euch von eurem Glauben wollet abwendig machen lassen. Thut noch das, betet, wie ihr schuldig seyd, um die Erhaltung der evangelischen Religion, betet um den allerreichsten Segen für unsere Allerdurchlauchtigste Landesherrschaft. Betet für die verfolgten Brüder; endlich unter euch lasset den Frieden Gottes reich-

reichlich wohnen! Der Gott des Friedens hei- 1 Thess. 5.  
lige euch durch und durch, und euer Geist ganz 23.  
samt Seel und Leib müsse behalten werden  
unsträflich, bis auf den Tag Jesu Christi.  
Nun,

Gott lasse seinen Frieden ruhn  
In Israelis Land,  
Er gebe Glück zu unserm Thun,  
Und Zeyl zu allem Stand.



Nach-